

# Ohne Rampenlicht und Schminke

(Fortsetzung von Seite 953)

den Proben abholt, in der Garderobe, eh' ich auftreten muß, und besonders vor den Premieren, vor denen ich immer eine furchtbare Angst aussteh'. Ich frag' meine Karten und schau, ob's aufgeht oder nicht. Mein Mann hat mir schon wieder ein neues Patiencebücherl geschenkt, weil er mein Passion kennt. Und — was ich noch gar zu gern tät in meinen Mußestunden: Reiten würd' ich für mein Leben gern, reiten! Ich hab als Sechzehnjährige einen süßen Ponny g'habt, den vergeß ich nicht!"

## Mady Christians

Mady Christians liebt vor allem, im Auto „in die Welt hineinzufahren“, ungebunden an Stationen und Fahrplan. Zweitens zu lesen — gute Bücher, ob deutsche, französische oder englische — in Ruhe und Stille diese guten Bücher zu lesen, „die ja unsere treuesten Freunde sind“. Drittens — zu schwimmen und Ski zu laufen, je nach der Jahreszeit. Viertens zu musizieren. Gern spielt sie Klavier und begleitet sich auch zum Gesang.

„Menschen, denen ich sehr viel verdanke in meiner künstlerischen Entwicklung, sind: auf der Bühne Reinhardt, im Film Ludwig Berger, gesanglich Dr. von Zawilowski.“ Voll größter Liebe spricht Mady Christians von ihrem früh verstorbenen Vater, der lange in Amerika lebte, sie aber bald dorthin mitnahm und sich dann nicht mehr von ihr trennte.

Schon ist auch diese Mußestunde vorbei, denn Frau Christians wird bereits wieder ins Tonfilmatelier gerufen und verschwindet mit dem hübschen Lächeln, das wir auf der Leinwand an ihr so gern sehen.

## Maria Bard

Kontraste des Lebens: Maria Bard kommt bekanntlich aus einem norddeutschen Pastorenhaus. Aber das kleine zierliche Mädchen hatte „Champagner in den Adern“. Sie sehnte sich nach intensivem Leben. Als Frau des Generaldirektors einer Industriefirma führte sie ein großes Haus. Schon als Mädels musikalisch veranlagt und im Klavierspiel ausgebildet, erfreute sie ihre ganze Umgebung. Aber das schauspielerische Talent drängte gewaltsam zur Betätigung. Münchener Kammerspiele, Reinhardt, Barnowsky. „Gemacht!“

Vor wenigen Jahren sagte sie einmal: „Wegen meiner Hunde wünschte ich mir ein Häuschen mit Garten, damit sie nicht im Zimmer bleiben, sondern draußen herumtollen können. Und ich mache ihnen einen süßen, kleinen Christbaum. An die niedrigsten Zweige hänge ich Zuckerkringel für sie. Dann wünsche ich mir Scotch Terriers aus Porzellan und eine

ganze Herde Filztierchen. In jedem Zimmer soll ein Grammophon, auf jedem Tischchen eine Weihnachtsspieluhr stehen und alle Wände dieser kleinen Villa sollen mit Büchern tapeziert sein.“ Da haben wir Maria Bard mit den Liebhabereien ihrer Mußestunden: Ihre schwarz und weißen Hunde, Musik und vor allen Dingen ihre Bücher. Ihre Bibliothek ist ihr Stolz, und dort verbringt sie am liebsten ihre freien Stunden

## Lucie Mannheim

Sie empfing mich in einem schwarzen, totschick gemusterten Pyjama. Ich hatte so ein frühes Morgenstündchen geschnappt, da sie soeben vom Lago Maggiore zurückgekommen und schon im Begriff war, weiter nach Heiligendamm, London oder wieder zurück nach dem sonnigen Italien zu schwirren. „Je nach dem Wetter!“ (Es goß nämlich draußen seit Stunden und Stunden.) „Das sieht so behaglich aus,“ meinte sie zu ihrem Bild, „aber wie selten kann man so richtig gemütlich in seinem schönen Bettchen ausruhen! Mein Leben war ein ununterbrochenes Hasten und Arbeiten bis jetzt — schon als Vierzehnjährige stand ich auf der Bühne, mit sechzehn Jahren spielte ich in Rußland, na, und was ich hier bin, wissen Sie ja.

Was ich in meinen Mußestunden am liebsten tue. Nun, ich glaube, daß vielleicht keine meiner Kolleginnen in dem Ausmaße Sport treibt wie ich. Ich fahre seit sechs Jahren meinen Wagen selbst, ich schwimme und spiele Tennis, laufe Ski und tue, was es an sportlichen Dingen sonst noch gibt. Rechtschaffen müde bin ich fast immer, sei es nun vom Sport oder von der Arbeit — jedenfalls bleibt immer der höchste Genuß, mich im weichen Bett in wirklich freien Stunden der süßen Ruhe hingeben zu können.“

## Elisabeth Lennartz

Auch sie trat sehr jung, mit sechzehn Jahren, ihre Berufslaufbahn an, und ein schneller Aufstieg führte sie von Leipzig über Breslau unter Barnay via Darmstadt und Köln nach Berlin. Auch sie pflegt mit Vorliebe in ihren freien Stunden dem Sport nachzugehen, sie turnt sehr viel und zeigt uns alle Arten körperlicher Gewandtheit in der Gymnastik — „Kerze“ und „Spagat“ gar nicht zu nennen —, daß wir verblüfft sind. Voll Leidenschaft widmet sie sich dem Tennissport. „Wenn so jemand wie Tilden oder Cilly Aussem auf dem Programm stehen, bin ich nicht zu halten. Überall, wo Turniere steigen, bin ich dabei, wenn meine Zeit es erlaubt —.“ Und dann liebt sie besonders den Tanz, den sie ausgezeichnet beherrscht und den sie als eine vorzügliche körperliche Betätigung und Entspannung ansieht.